

Des Rätsels Lösung

Kleine Hunde werden oft 14 bis 15 Jahre alt und älter, große meist nur 12 Jahre und oft viel weniger. Experten sind der Lebensdauer von Hunden auf der Spur.

Text: Dr. Hellmuth Wachtel

Die einzige umfangreiche Studie, welche diese Tatsache berücksichtigte und Rassehunde und Mischlinge nach Gewichtsklassen und Lebensdauer untersuchte (Patronek 1997), erbrachte folgende Ergebnisse für die mediane Lebensdauer (d.i. das Alter, an dem 50% der Hunde verstorben sind):

Durchschnitt aller Hunde für Mischlinge und Rassehunde: 8,5 Jahre und 6,7 Jahre, und in den 5 Gewichtskategorien von der niedrigsten zur höchsten 8,9, 8,7, 8,2, 7,6 und 6,6 Jahre für Mischlinge und 7,6, 6,0, 6,4, 6,6 und 5,4 für Rassehunde. Die Gewichtsklassen waren bei diesem Versuch (umgerechnet aus amerikanischen Pfund) 6,88-13,3, 13,75-22,47, 22,93-33,94, 34,4-45,4 und >45,86 kg. Versuche von J. Armstrong in Kanada haben aber gezeigt, dass Rassehunde mit sehr geringem Inzuchtkoeffizient ebenso lang leben wie Mischlinge. Patronek hat auf Grund dieser Zahlen nach einem mathematischen Modell von Lebeau die Altersentsprechung Hund-Mensch auf die Lebensdauerzahlen angepasst. Einem Alter von 100 Jahren beim Menschen würden so ca. 15 Jahre bei Hunden über 100 lbs entsprechen, wären die Gruppe der 15-29 lbs schweren dem erst bei ca. 20 Jahren entsprechen! Dazwischen liegen die übrigen Gruppen.

Demnach wäre ein 16-jähriger Kleinpudel auf den Menschen umgerechnet 72,6 Jahre alt, eine Deutsche Dogge in diesem Alter dagegen 127 Jahre, ein Beagle 103, ein Golden Retriever 103,9!

Den Ursachen auf der Spur

Das ist also schon bekannt, aber warum altern große Hunde schneller? Es ist von vielen Tierarten bekannt, dass die Zucht auf Größe die Lebensdauer vermindert. Anscheinend ist in der Natur das Wachstum genetisch limitiert. In USA wurde an der Universität Michigan bei der Erforschung der genetischen Ursachen der Alterung und Langlebigkeit versucht, besonders langlebige Mäuse zu züchten, indem nicht von den üblichen ingezüchteten Labormäusen ausgegangen wurde, sondern bestimmte kleinwüchsige Wildmäuse zum Vergleich mit ausgezüchteten Labormäusen herangezogen wurden (es wurden vier verschiedene Stämme der Labormäuse verkreuzt, um nicht ingezüchtete Tiere zu erhalten). Die wilden Zwergmäuse erwiesen sich als äußerst langlebig, die bisher älteste lebte vier Jahre, doppelt so viel als das normale Mäusehöchstalter. Allerdings wurde sie keimfrei gehalten.

Die Rolle der Ernährung

Eine Verzögerung des Alterns und Lebensverlängerung kann aber offensichtlich auch durch knappe Fütterung erreicht werden. Das hat ein Versuch mit Labrador Retrievern ergeben, die zur Hälfte nur 75% von jener Futtermenge erhielten, welche die ohne Futtermengenbegrenzung gefütterte andere Hälfte beliebig aufnehmen konnte. Nicht nur entwickelten die knapp gefütterten wesentlich weniger Hüftgelenkdysplasie (HD), sie lebten auch im Durchschnitt 2 Jahre länger! HD ist genetisch bedingt, aber die Fütterung spielt für die Ausprägung dieser Krankheit neben anderen Faktoren eine große Rolle.

Beliebige, nicht begrenzte Futteraufnahme ist offenbar für den Haushund nicht physiologisch, früher wurde daher sehr richtig empfohlen, Hunde ein bis zwei Tage pro Woche fasten zu lassen, wie es in den Zoos bei den Raubtieren erforderlich ist, um sie gesund zu erhalten! Schließlich war für den Wolf der Tisch nicht täglich gedeckt, aber auch der Haushund war an öfteres und oft langes Hungern gewöhnt, Hunde in der dritten Welt müssen sich auch heute noch häufig ihr Futter selber suchen.



**Na, wie alt sind wir denn?
Der Multiplikator zur Berechnung
von Menschenjahren eines
Hundes richtet sich nach Größe
und Alter des Tieres.**

Das wollen wir unseren Hunden nicht mehr zumuten, aber die tägliche Fütterung ist nicht artgemäß, was seine Folgen hat. Immer mehr Hunde haben Übergewicht mit allen bösen Konsequenzen.

Die Werte von Patronek umfassen keine Zwerghunde unter 15 lbs (ca. 7 kg), es ist daher nicht klar, ob diese Klasse eine noch bessere Lebensdauer aufweist oder ob die Kurve ein Gewichtsoptimum aufweist, unter dem die Lebensdauer wieder zurückgeht.

Dadurch wird die interessante Frage nicht beantwortet, ob es eine „natürliche Größe“ des Haushundes gibt. Tatsächlich sind auch durch lange Zeit verwilderte oder auch halbwilde Haushunde überall in der Welt mehr oder weniger mittelgroß. Dies könnte vielleicht mit der ursprünglichen Größe des wilden Stammvaters des Hundes zusammen hängen, der vermutlich ein ziemlich kleinwüchsiger Wolf war. Das ist auch plausibel, denn einen großwüchsigen Wolf hätten die Steinzeitjäger wohl kaum in ihrer Nähe geduldet. Auch hat

es in Asien, wo nach neuesten Erkenntnissen der Ursprung des Haushundes liegen soll, recht kleine Wölfe gegeben, so den erst vor hundert Jahren ausgestorbenen, schakalgroßen Japanischen Wolf (*Canis lupus hodophylax*). Auch in China gab es in der Vorzeit so kleine Wölfe (*C.l. variabilis*), und der gegenwärtige chinesische Wolf ist auch nicht sehr groß.

Das raschere Altern bei den großen Rassen drückt sich auch in den errechneten Werten für Zweijahresperioden ►►

aus, ausgedrückt in Menschenjahren: dem Alter von 1-2 Jahren des Hundes entsprechen bei der kleinsten Gewichtsgruppe 6,6, bei der größten 6,1, aber mit 19-20 Jahren 5,5 und 10,8 Menschenjahren! Bedauerlich ist, dass die Riesenrassen und einige andere große heute eine besonders kurze Lebensspanne aufweisen.



Bewegung ist wichtig!

Bei der Beurteilung der Lebensspanne großer und kleiner Hunde darf man die Lebensumstände dieser bei den Kategorien nicht vergessen. Kleine Hunde oder gar Zwergrassen haben selbst in einer Wohnung viel Bewegungsmöglichkeit, während große Hunde schon aus Raumnot dort sich meist untätig verhalten müssen. Man bedenke, dass Hunde Lauftiere sind, die in manchen Gebrauchsarten, wie Schlittenzug, beim Schafhüten oder als Vorstehhunde bei der Jagd 50-100 km und mehr je Arbeitstag zurücklegen. Hunde, die viel Bewegung machen, sind gesünder, vitaler, mental ausgeglichener und anpassungsfähiger. Doch immer weniger Hunde haben ausreichend Bewegung, auch wenn die Haltung an der Kette nun endlich verboten ist. Dazu kommt, dass große Hunde unter unserer langsamen Fortbewegung von etwa 5 km viel mehr leiden als kleine Hunde, die dabei eher die natürliche Gangart eines Hundes bei der Zurücklegung längerer Strecken, also den Trab anwenden können. Größere Hunde müssten dabei 8-12 km/h zurücklegen. Für große, schwere Rassen wäre der Wagenzug das geeignete Bewegungstraining, das vorzeitigen körperlichen Abbau verhindern kann. Hört man jedoch, dass große Hirtenhunde und Berner Sennenhunde früherer Jahre, als sie noch bei den Herden und beim Milchtransport arbeiteten, wesentlich älter wurden.

Literatur:

G.J. Patronek et al, Comparative Longevity of Pet Dog and Humans: Implications for Gerontology Research, 1997, J. of Gerontology, Biological Sciences, Vol. 52A, No. 3, B171-B178. ■